



Der Zauberstab von KEBA

Linzer Industrieunternehmen mit Umsatzwachstum und Innovationen

Im abgelaufenen Geschäftsjahr 2010/2011 erwirtschaftete KEBA einen Umsatz von 118 Millionen Euro. Das ist ein Plus gegenüber dem Vorjahr von zwölf Prozent.

ziert“, sagt Luftensteiner. Skimming erfolgt durch Vorbauten, sogenannten „Skimming-Aufsätzen“, die von den Benutzern der Automaten nicht oder nur schwer bemerkt werden.

Energieautomatisation befindet sich noch in Aufbauphase

Im vergangenen Geschäftsjahr – April 2010 bis März 2011 – erzielte das Unternehmen 118 Millionen Euro Umsatz bei einem positiven EBIT. Der Umsatz stieg dabei um zwölf Prozent. Die Höhe des Gewinns wollte

Luft-
stei-
ner
nich-
t be-

gründete heuer Tochtergesellschaften in Japan und Italien. Die Entwicklung verlaufe zäh – vor allem in Japan nach dem Tsunami – aber grundsätzlich positiv.

84 Prozent des Umsatzes werden exportiert, zehn Prozent des Umsatzes gehen nach China, 64 Prozent in die EU. In den 118 Millionen Euro Umsatz sind fünfzig Prozent des Joint Venture Umsatzes der CPBM-KEBA enthalten. Die Entwicklung der Produkte erfolgt in der Zentrale in Linz, wie Luftensteiner betont.

„Von weltweit 760 Mitarbeitern sitzen 650 in Linz. Fast vierzig Prozent der Belegschaft sind Ingenieure und Akademiker.“ Wermutstropfen: Die Frauenquote sei äußerst gering. Vor allem weibliche Fachkräfte im Ingenieursbereich seien kaum zu finden. Luftensteiner: „Wenn sich eine Frau bei uns bewirbt, nehmen wir sie mit offenen Armen.“ Hier gebe es seitens der Politik noch Handlungsbedarf, um die Neugierde von Mädchen an technischen Berufen noch weiter zu steigern.

Luftensteiner: „Wir reden heute über andere Engpässe nach der Krise. Teilweise ist es schwer, Fachkräfte etwa im Elektrotechnik- oder Mechatronikbereich zu finden.“ Den Ausblick für das kommende Geschäftsjahr beurteilt Luftensteiner gut. „Ziel ist es, wieder zweistellig zu wachsen.“ Das erste Quartal des Geschäftsjahres 2011/2012 sei gut verlaufen.

Auf den Directmove setzt

KEBA große Stücke. Fotos: KEBA



Wilhelm Weidinger, Geschäftsführer bei der Programmierfabrik. Foto: Privat

Wilhelm Weidinger ist Geschäftsführer

LINZ (ok). Wilhelm Weidinger (50) wurde kürzlich zum weiteren Geschäftsführer des Linzer IT-Unternehmens Programmierfabrik bestellt. Damit verstärkt das Gesellschafterunternehmen GRZ IT Center sein Engagement beim Spezialisten für Software und Business Intelligence Lösungen. Der Linzer Wilhelm Weidinger begann seine Karriere 1981 als Softwareentwickler im GRZ. Anfang 1997 wurde er zum Prokuristen bestellt und übernahm die Leitung der Abteilung Softwareentwicklung.

Neuer Vorsitzender der Elektroindustrie

LINZ (spm). Zum neuen Vorsitzenden der Fachvertreter der Elektro- und Elektronikindustrie der WKO Oberösterreich wurde der Geschäftsführende Gesellschafter der Sprecher Automation GmbH in Linz, Erwin Raffener, bestellt. Dieser gründete vor neun Jahren mit vier weiteren Kollegen im Zuge eines Management-Buy-Out die Sprecher Automation GmbH. Seit damals konnten sowohl Umsatz als auch die Anzahl der Beschäftigten fast verdoppelt werden. Als Fachvertreter der Elektro- und Elektronikindustrie wurde Josef Kinast neu bestellt. Kinast ist Leiter der Niederlassung Linz und Prokurist der Siemens AG Österreich.

LINZ (ok). Mit weiteren Produktinnovationen wie dem Directmove will das Linzer Automatisationsunternehmen auch weiterhin international reüssieren. Der Directmove, von Vorstandsvorsitzenden Gerhard Luftensteiner als „Zauberstab“ bezeichnet, ist ein mobiles Bedienterminal für Industrieroboter. Die intuitive Bedienung begeistere Luftensteiner zufolge potenzielle Kunden. Zu den Kunden von KEBA zählen etwa Epson oder FMB.

„Wir reden heute über andere Engpässe als während der Krise.“

GERHARD LUFTENSTEINER
VORSTANDSVORSITZENDER



kannt geben, außer, dass man „zufrieden gewesen“ sei. Für das aktuelle Geschäftsjahr erwartet Luftensteiner zweistellige Zuwachsraten. Die Geschäftsfelder Industrieautomatisation und Bankautomatisation tragen etwa

50 Prozent zum Umsatz bei. Im Bereich Energieautomatisation stecke man noch in der Phase eines Start-ups, in das man derzeit investiere, aber noch keine Erträge erwirtschaftete. Dennoch wolle man weiterhin stark auf dieses Geschäftsfeld setzen. „Das ist eindeutig die Zukunft“, so Luftensteiner. Das Unternehmen

Zur Sache

760 Mitarbeiter

beschäftigt KEBA weltweit, 650 davon in der Zentrale in Linz. 40 Prozent der großteils männlichen Belegschaft sind Ingenieure und Akademiker.

